

Ercheint täglich, mit Ausnahme des Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Krage-
schein 1.20 M., im Reichs-
land 10 km-Bezug
1.35 M., im übrigen
Württemberg 1.50 M.,
Monatsabonnement
und Verschickung.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Hr. 29.

88. Jahrgang.

Verantwortlicher Hr. 29.

Verantwortlicher
Hr. 29. Spalt. Seite aus
genüht. Schrift über
deren Form bei dem
Ständekomitee 10 4.
bei mehrmaliger
entsprechend Inhalt.

Mit dem
Wanderblätter,
Wochenschrift
und
Schwäb. Landblatt.

1909

N 138

Donnerstag, den 17. Juni

Der Postbote kommt

in diesen Tagen zu jedem Leser und zieht das Abonnement für das III. Vierteljahr 1909 ein. Wer eine Unterbrechung im Bezug des

„Gesellschafter“

vermissen will, bestelle alsbald.

Bekanntmachung betr. Schweinefleisch.

Die Schweinefleisch im Geschäft des Wirtens Johann Georg Reiter in Nagold ist erloschen.

Nagold, 16. Juni 1909.

R. Oberamtl. Mayer, Reg.-Aff.

Politische Uebersicht.

Die provisorische Zeitung des Hansa-Bundes hat bereits an sämtliche eingetragene Firmen Deutschlands und an alle Mitglieder landwirtschaftlicher und industrieller Verbände Briefe geschickt und sie zum Eintritt aufgefordert. Die Statuten werden schon in den nächsten Tagen fertiggestellt, alsdann wird ein Arbeitsausschuss gebildet.

Der Kaiser und der Hansabund. Norddeutsche Blätter schreiben: Der Kaiser bringt dem neu gegründeten Hansabund das größte Interesse entgegen. Schon vor 8 Tagen war er dabei in Kaminatid gefestigt worden, daß Handel, Gewerbe und Industrie sich geschlossen auf die Seite der Regierung stellen und zu diesem Zweck in Berlin eine große Kundgebung veranstalten wollen. Der Kaiser hat darauf befohlen, ihn über die einzelnen Punkte dieser Kundgebung auf dem laufenden zu halten. Ueber den Verlauf der großen Versammlung im Ficus Schumann wurde dem Kaiser nach seiner Anwesenheit noch am Samstag Mitteilung gemacht und am Sonntag vormittag ein ausführlicher Bericht erhalten. Der Kaiser ließ sich zur persönlichen Information auch die Berichte der Presse vorlesen. Inzwischen hängt der Bund bereits an, eifrig zu organisieren. Beitrittserklärungen sind bis auf weiteres an dem Vorsitzenden des leitenden Ausschusses Herrn Geh. Rat Dr. Richter,

Ein dunkles Kapitel der Kulturgeschichte

behandelt Chr. Freyher von Jaberice im Jahrbuch von Belgien und fliegende Monatsheften. Er schreibt in seinem außerordentlich interessanten Aufsatz: „Die Hygiene durch die Jahrhunderte“: Bis zum XIII. Jahrhundert, vor allem zur Zeit der ersten Renaissance, als in Stadt und Kirche die frühesten Versuche zu großen sozialen Reinigungen begannen, war die Körperpflege im allgemeinen sorgfältig gewesen. Bithete sie doch den einzigen möglichen und zuverlässigen Schutz gegen die grünenhafte Unreinlichkeit und alle die sonstigen gesundheitsgefährlichen Zustände in den Städten zu einem Zeitpunkt, wo in ganz Europa die elementarsten Grundprinzipien öffentlicher und privater Hygiene kaum gedacht wurden. Die städtischen Straßen, ohne jede Kanalisation und geregelte Abflüsse waren eng und oft vor Schmutz und Unrat kaum zu passieren. Nach schweren Gewittern durch Mist und andere Sachen ließen es die Obrigkeiten nicht an allerlei wohlwollenen Verordnungen fehlen, die indessen an den bestehenden Zuständen wenig nicht viel änderten. Straßen und Plätze, Plätze und Plätze, jedes mochte so lange unregelmäßig mancherlei Sonderrechte geltend, bis neue Felder, Rebellionen und Kriege den ganzen Reichsplan in Bergeshöhe geraten ließen. In den alten wohlhabenden deutschen Reichsstädten und italienischen Kommunen oder Stadtkommunen war allerdings frühzeitig schon eine Art Straßen- und sanitäre Ordnung ausgeübt worden. Augsburg, später lange durch das schlechte Pflaster herabgesetzt, war im XIV. Jahr-

berlin 1883, Dorotheengasse 3, zu richten. Der Beitrag beläuft sich für selbständige Gewerbetreibende auf 3 M., für Handlungsgehilfen und Betriebsbeamte auf 1 M.; Vorstandmitglieder von Aktiengesellschaften, Gesellschaften m. b. H. usw. gelten als selbständige Gewerbetreibende. Bei offenen Handelsgesellschaften wird auf den Beitritt sämtlicher Firmeninhaber gerechnet. In der Provinz werden voraussichtlich in den nächsten Tagen öffentlichen größere Versammlungen von lokalen Komitees abgehalten werden, in denen der Antrag zum Beitritt in den Hansabund ergehen wird. Geschäftsleute, die im Interesse der Sache des Hansabundes, der eine Sache des gesamten deutschen Handels, der Industrie und Kaufmannschaft ist, durch Anlegung von Beitrittsscheinen und sonstige Propaganda wirksam sein wollen, werden gebeten, sich jeweils Ueberlassung der erforderlichen Drucksachen an die vorbeschriebene Adresse zu wenden.

Der deutsche Bankbeamten-Verein hielt in Dresden seine neueste Hauptversammlung ab. In einem Beschluß protestierte er entschieden gegen die Beschlüsse der Steuerkommission des Reichstags und bittet die Reichsregierung, diesen Beschlüssen nicht zuzustimmen. Die nächste Tagung findet in Nürnberg statt.

Prinz Ludwig von Bayern ist am Sonntag in Vertretung seines Vaters in Dresden eingetroffen, um den Besuch des Königs von Sachsen in München zu erwirken. Der König hatte seinen Gast selbst am Samstag ab. Am Montag wohnte der Prinz mit dem König in Sitten der Feier des 200jährigen Bestehens des 3. Infanterie-Regiments Nr. 102 „Königregiment Kaitold von Bayern“ bei.

Die Kaiserbegegnung in den finnischen Schweden. Die Nordd. Allg. Ztg. drückt die Ausführungen der „Post“ zu der Monarchenbegegnung ab und bemerkt dazu: Wir würdigen und erwidern die freundliche Erwähnung, die aus diesen Ausführungen spricht. Auch ihrem Inhalt können wir unbedingtes zustimmen. Mit dem Ausdruck unseres Dankes für diesen rühmlichen Willkommensgruß an Kaiser Wilhelm verbinden wir aufrichtige Wünsche an einen ungekränkten Verlauf des Wiedersehens zwischen den beiden befreundeten Monarchen.

Deutsch-österreichische Freundschaft. Kaiser Franz Joseph empfing am Dienstag vormittag in Wien den Prinzen Heinrich von Preußen in besonderer Audienz. Später fuhr der Kaiser bei dem Hotel vor, wo Prinz Heinrich Wohnung genommen hat und gab für den Prinzen, der abwesend war, seine Karte ab. — Um 1 Uhr gab der deutsche Botschafter v. Tschischka ein Frühstück, an dem Prinz Heinrich, Erzherzog Leopold Salvator, die Herren der deutschen Botschaft, der bayerische Gesandte und der Kommandant des des Namen des Prinzen Heinrich tragenden Infanterieregiments teilnahmen. Die Teilnehmer an der Fahrt waren mittags Gäste des Kommandanten Generals v. Berthold, der einem Teinladung auf die verhandlungen und befreundeten Monarchen anbrachte und die Hoffnung ausdrückte, daß die Freundschaftsbände zwischen der deutschen und der österreichisch-ungarischen Armee un-

hundert fast allen deutschen Städten vorangegangen mit der Straßenpflasterung. Dagegen wurde z. B. in Berlin die tägliche Reinigung der Straßen erst durch den Großen Kurfürsten eingeführt, später auch mit der Pflasterung begonnen. Die auf öffentlichen Plätzen lagernden und kleinen Bergen gleichenden Müllhaufen wurden entfernt, das Herumlaufenlassen von Schweinen auf den Straßen und die Aufstellung von Schweineböden verboten. Nicht anders war es in Paris, wo bis zum XVI. Jahrhundert sich Gänge, Biegen, Schweine, Kaminröhren auf allen Straßen ungeschützt herumtrugen.

Wegen der Unmöglichkeit der städtischen Behörden, die endlich als unerlässlich erkannten Reformmaßregeln durchzuführen, wurden 1674 die Pariser Straßen einem königlichen Polizeimeister unterstellt, nach und nach gepflastert, mit Wasserreinigung versehen und erleuchtet, mit 5000 Laternen im ganzen. Schon die oft sehr wunderlichen Namen, voll Verdrüss, Humors und Humor, werden von den entsprechenden Zuständen, die in den meisten Straßen der alten Städte herrschten. Wohl gab es einzelne prächtige öffentliche Bauwerke, stolze Kauf- und Bankgeschäfte, aber die große Mehrheit der Bevölkerung wohnte in elenden, kleinen, oft durch und durch verfallenen Fachwerkhäusern. Noch im XVII. Jahrhundert, als Paris schon für die prächtige Residenzstadt Europas galt, war es unmöglich, die Höfe, Treppen und Korridore nicht nur der Häuser, des Hofpalaisses und anderer öffentlicher Prachtbauten, sondern sogar die der königlichen Schlösser, selbst den primitivsten Bauern nicht ausgenommen, in reinlichem Zustande zu erhalten. Sie boten einen ekelhaften Anblick, wie z. B. mit Bezug

gerichtet wurden. Der Herzog von Anhalt erwiderte, indem er sich voll und ganz den Worten des Kommandanten über die treue Kameradschaft zwischen den beiderseitigen Armeen anschloß. Sein Herz galt dem Kaiser, der österreichischen Armee und dem Wiener Korps.

Die italienische Deputiertenkammer vertrat eine Vorlage über die Erhöhung des Militärbudgets. Hierbei erklärte der Kriegsminister u. a.: Die Erweiterungen innerhalb des Parlaments über die militärischen Ein- und außerhalb des Parlaments über die militärischen Einrichtungen haben gezeigt, daß die Armee schon seit längerer Zeit wichtige Bedürfnisse hat, für die gesorgt werden muß und die sich auf die Bewaffnung, Erhaltung der Schiffe und die Landesverteidigung beziehen. Die Gefertigkeit und die Landesverteidigung ist mit 10 Millionen Erhöhung der ordentlichen Ausgaben ist mit 10 Millionen für das laufende und mit 16 Millionen für das nächste Staatjahr vorgesehen. Diese sind durch gekürzte Preise, Staatssparen und durch die Erhöhung des Effektivbestandes von 205 000 auf 225 000 Mann und durch häufigere Einberufung der Reservisten zu Leistungen notwendig geworden. Für die außerordentlichen Ausgaben ist ein Mehr von 125 Millionen veranschlagt. Das zugrunde gelegte Programm würde nach seiner Durchführung der Armee und der Landesverteidigung eine derartige Wirksamkeit geben, die es Italien gestatte, sich in dem Konzert der Großmächte zu behaupten — ein Gegenstand nicht nur der Achtung, sondern auch der Furcht. Der Minister kündigte schließlich die Einführung der zweijährigen Dienstzeit für alle Bataillone an. — Die Kammer beschloß die Einzelberatung der Vorlage.

In Paris hat zu Ehren der auf einer Studienreise in Frankreich sich befindenden Mitglieder der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ein Bankett stattgefunden, auf dem auch die französische Regierung vertreten war. In den zahlreichen, sehr herzlich gehaltenen Ansprachen kam die Beziehung zum Ausdruck, den gegenwärtig im französischen Parlament und vielleicht auch mehr im deutschen Reichstag in den Vordergrund tretenden agrarischen Tendenzen zu widerstehen auf Rücksicht auf das allgemeine Interesse und die guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern.

Die französische Deputiertenkammer hat mit großer Mehrheit die Dringlichkeit der Debatte über die Jollardfrage beschlossen. — Gegen den neuen Erzbischof von Bordeaux, Kardinal Dubois, wurde kirchliche Verfolgung angedroht, weil er in seiner Amtsprädigt in der Kathedrale von Bordeaux die Katholiken zum Widerstand gegen das Gesetz aufgereizt habe.

In neuen dänischen Folkething hat der Landesverteidigungsminister die Landesverteidigungsvorlagen in der vom vorigen Folkething in zweiter Lesung angenommenen Fassung eingebracht. Mit Ausnahme der Vorlage über die Landesverteidigung Kopenhagens, die in der ursprünglichen, von der Regierung beschlossenen Gestalt, nämlich mit den vorgezeichneten Positionen auf der Landseite Kopenhagens, eingebracht wurde.

auf Fontainebleau die Pfalzgräfin Siegfriede — Schwägerin Ludwigs XIV. — der Kaiserin von Hannover in einem ihrer ungeschickten Briefe in derbster Sprache berichtet. Auch der Verkauf in den Straßen von Paris ist geradezu unerträglich. Gegen Ende des Jahrhunderts erst wurden für den Dombau barocke Errichtungen geplant und dem König als große Reinigung vorgelegt, wie sie heute in keinem auch noch so beschriebenen Wohnhause fehlen dürfen. Galt es doch als bemerkenswerter Luxus, daß für den Hof in Versailles mehrere hundert Zimmerklosetts in Gebrauch kamen! Erst wenige Jahre vor der Revolution begann man in Paris und den anderen Haupt- und Residenzstädten geplante Krottens nach englischen Muster anzulegen. In den weiteren Annehmlichkeiten eines Spazierganges durch Alt-Paris zählte es bis weit in das XVIII. Jahrhundert hinein, daß, wie überhaupt überall jeder Art, auch alle hässlichen Geschirre einfach aus den Fenstern auf die Straßen geworfen zu werden pflegten, so daß man jeden Augenblick einen solchen Haufen riskierte. Deshalb mußte ein Herr als Begleiter einer Dame stets auf der anderen Seite schreiten, so daß bei dem Rufe: „Gare l'eau!“ die Schöne sich schnell gegen die Hauswand lehnen und so sich schützen konnte. Die sonstigen Ueberbleibsel einer damaligen Straßenwanderung lassen sich leichter erraten als schildern. Für die Franzosen selbst aber mit ihrem lebhaften Sinn für die komische Seite der Dinge waren diese kleinen Unannehmlichkeiten des täglichen Lebens eine Quelle zahlreicher humoristischer oft freilich auch recht beider Erzählungen.

In der Türkei ruft die Kretafrage eine von Tag zu Tag stärker werdende Nervosität hervor. Es naht sich die Zeit, da die Truppen der Schutzmächte von der Insel zurückgezogen werden sollen. Man befürchtet nun, daß dieser Augenblick von den Griechen benutzt werden könnte, die Angliederung Kretas an Griechenland aus dem Beschlagskabinett in die Wirklichkeit zu übertragen. Die Türkei wandte sich an die Mächte, die Truppen auf der Insel zu belassen, trifft aber auch selbst eifrige Vorbereitungen, um eventuell mit Gewalt die Besetzung Kretas von der Türkei zu verhindern. Ueber die Haltung der Schutzmächte ist Zuerst noch nicht bekannt geworden. — Türkische Truppen greifen bei Kallissa nach einem kurzen Geplänze die widerstandsfähigen Albanesen und waisierten nach Schikma. — Gegen den armenischen Republikaner von Khana, Panikvare Maschik, der im Verdacht steht, an den letzten Ereignissen teilgenommen zu haben, ist ein Steckbrief erlassen.

China steht sich in seinen Bahnanangelegenheiten neuen Schwierigkeiten gegenüber. Der amerikanische Geschäftsträger erhob Einspruch gegen die Genehmigung der Peking-Gochuan-Eisenbahn-Karte. China sei durch ein im August 1903 gegebenes Versprechen verpflichtet, sich zuerst an amerikanisches Kapital zu wenden, falls eine notwendige Anleihe für die Bahn erforderlich sei. Der Regent hat die Sanction des Anleiheabkommens infolgedessen hinausgeschoben, was unter den europäischen Bankiers Bemerkung erregt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Juni.

Am Tische des Bundesrats: v. Bethmann-Hollweg, Freiherr von Brandenstein.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die erste Sitzung nach den Ferien mit einem Nachruf auf die in den Ferien verstorbenen Abgeordneten Schellhorn (nl.) Schmid-Halle (fr. Sp.) und Goldstein (Soj.). Das Haus ehrt ihr Andenken durch Erheben von den Sitzen.

Die medienburgische Verfassungs-Interpellation.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation der Freikämmerer und Nationalliberalen: Dr. Bohnke (fr. Sp.) und Reichgraf von Bismarck (fr. Sp.).

Was gebietet der Reichskämmerer zu tun, nachdem

1. die in dem Bundesratsbeschlusse vom 26. Oktober 1875 ausgesprochene Erwartung, es werde den Großherzoglichen medienburgischen Regierungen gelingen, eine Aenderung der bestehenden medienburgischen Verfassung mit dem medienburgischen Landtag zu vereinbaren — nicht in Erfüllung gegangen ist, und
2. die von dem Stellvertreter des Herrn Reichskämmerers am 24. Januar 1905 zum Ausdruck gebrachte Aeußerung, es sei „ganz ausgeschlossen, daß die medienburgischen Regierungen es angeht haben sollten und die medienburgischen Landstände es auf die Dauer ablehnen könnten, eine den modernen Anforderungen der Zeit entsprechende Verfassung in ihrem Lande herzustellen“ — ist, wenigstens soweit die Möglichkeit der medienburgischen Ritterschaft infrage kommt, als irrtümlich erwiesen hat?

Abg. Dr. Bohnke (fr. Sp.) begründet die Interpellation. Dem medienburgischen Volk ist eine zeitgemäße Verfassung von der Regierung versprochen worden, aber bei dem Versprechen ist es geblieben. Auch der die Ständen vorgelegte Entwurf hält an dem alten reaktionären Grundgesetz fest, daß die politische Befugnis am Fürstenthum zu erkennen ist. Der ganze Entwurf war der Ritterschaft auf den Leib geschneidert. Es war eine Sünde wider die Gerechtigkeit. Aber selbst ihn haben die Ritter in Fall gebracht. Sie wollten weiter herrschen und ihre Herrschaft mit niemandem teilen. Wo bleibt da die Baurenfreundlichkeit dieser Herren? Wo liegt der Grund der Unzufriedenheit? Medienburg ist noch jetzt eine feudale Diktatur zwischen dem Großherzog, den Ritters, die mit ihm nur durch Privatvertrag verbunden sind und sich ebenso „von Gottes Gnaden“ halten wie er, und den Ständen. Das ritterschaftliche Recht kann künstlich erworben werden, das Recht auf die Gesetzgebung ist künstlich. Werken, die Türkei haben ihre Verfassung, nur Medienburg allein ist noch zurück. Für die moderne Entwicklung ist die Bahn nicht frei, die Schulverhältnisse sind elend. Diesen hindernisreichen Verhältnissen nicht, dann muß ein Reichsgesetz kommen. Unser Präsident hat an das jüngstvergangene Parlament ein Glückwunschtelegramm geschickt. Was den Türken recht ist, ist den Medienburgern billig. (Beifall und Beifall links.)

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Daß die Verfassung Medienburgs fortgebildet wird, wünschen große Parteien, und auch der Bundesrat hat seine Ansicht in dieser Beziehung 1875 festgestellt. Aber im Vordergrund steht die Frage, ob das Reich sich einschließen würde, seine Reichsgewalt gegenüber dem inneren Verfassungsrecht der Einzelstaaten auszuüben, als es in der Verfassung vorgesehen ist, und eine solche grundsätzliche Aenderung anderer Verfassungsrechte liegt nicht in der Macht der verbündeten Regierungen. Das hindert die verbündeten Regierungen nicht, an der Erneuerung teilzunehmen, die in dem Entschlusse von 1875 ausgesprochen ist. (Großes Gelächter links.) Die medienburgischen Regierungen haben den festen Willen bekundet, die Verfassung auszubessern und sich durch Widerstände nicht beirren zu lassen. Einem endgültigen Scheitern der Verfassungsreform kann der bisherige Verlauf in keiner Weise gleichgültig werden. (Gelächter links.) Die Verfassung, mit der die medienburgischen Regierungen an der Sache teilhaben, zeigt, daß sie die begründete Hoffnung

haben zu dürfen glauben (Schallendes Gelächter links) eine Fortbildung der Verfassung mit dem Landtage zu vereinbaren. Gerade der gegenwärtige Augenblick bietet deshalb auch den verbündeten Regierungen keinen besonderen Anlaß, an der Erfüllung ihrer Erwartung zu zweifeln, wobei sie den Wunsch haben, daß es der Großherzoglichen Regierung gelingen möge, die lang umstrittene Frage in naher Zeit zum Abschluß zu bringen. (Beifall und Beifall links.)

Medienburgischer Bevollmächtigter Freiherr v. Brandenstein verliest eine Erklärung seiner Regierung. Es heißt darin: Die medienburgischen Regierungen halten eine Aenderung der bestehenden Landesverfassung, welche neben Angehörigen der bisherigen Stände auch durch Wahl von Vertretern der gesamten Bevölkerung eine Beteiligung an den medienburgischen Staatsangelegenheiten ermöglicht, für ein dringendes Bedürfnis. So bedauerlich das vorläufige Ergebnis der Beratung ihres Entwurfs ist, so kann es doch als ein endgültiges Scheitern der Verhandlungen nicht angesehen werden. Die großherzoglichen Regierungen wollen daher das Vertrauen nicht aufgeben, daß auch die Ritterschaft in rechter Würdigung der auf die Verfassungsänderung hinwirkenden und das Wohl des ganzen Landes berührenden Verhältnisse sich nicht dauernd der Einsicht auf eine Reform verschließen kann. Beide Regierungen halten sich für verpflichtet, keinen Weg unversucht zu lassen, um zu einer Einigung zu gelangen. Sie haben daher von neuem Verhandlungen mit den Ständen eingeleitet und sind fest entschlossen, das Reformwerk fortzusetzen.

Auf Antrag von Dr. Wiemer (fr. Sp.) wird die Besprechung der Interpellation beschlossen.

v. Normann (konf.) verliest eine Erklärung, wonach seine Partei dem Reichstag die Zuständigkeit bestrittet und eine Verhandlung im Reichstage über die Verfassung von Medienburg für unzulässig hält. (Beifall rechts, Vachen und Heiterkeit links.)

v. Derges (Sp.) verliest eine ähnliche Erklärung von größerem Umlange.

Abgeordneter Dr. Bausche erinnert die folgenden Redner an die Bestimmung der Geschäftsordnung, wonach nur Abgeordnete, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, das Recht haben, ihre Rede zu verlesen.

Es enthält darüber eine große Karikatur auf der Rechten, die sich noch außerordentlich steigert, als Dr. Bausche, der inzwischen dem seltsamen Redner das Wort erteilt hat, dem Abg. v. Derges das Wort zur Geschäftsordnung verweigert.

Abg. v. Derges (nl.) der als nächster Redner im Sinne der Interpellation das Wort nimmt, kann sich in der großen anwesenden Erregung der rechten Seite nicht verständlich machen.

Medienb. Bevollm. Freih. von Brandenstein nimmt die Verhältnisse des Landes, insbesondere die Schulverhältnisse, gegen die von ihm als Uebertreibung bezeichneten Aeußerungen der Abg. Bohnke und Reich in Schutz und erregt hitzige Heiterkeit bei der Linken, als er dabei die Bemerkung macht er sei früher Verwaltungsdirektor in Preußen gewesen und kann bezeugen, daß die Schulverhältnisse in Medienburg mindestens ebenso gut seien wie in anderen gleichartigen Staaten.

Abgeordn. Dr. Bausche nimmt hierauf das Wort und erklärt, daß es ihm fern gelegen habe, mit seiner scherzhaft gemeinten Bemerkung auf die Geschäftsordnung den Abg. v. Derges zu verlesen.

Dr. Spahn (Br.) lehnt für seine Partei die Zuständigkeit des Reiches in einzelstaatlichen Verfassungsfragen ab. Fröhme (Soj.): Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Reichstag in dieser Frage kompetent ist. Der Redner fährt diesen Standpunkt weiter aus.

v. Treuenfels (konf.) weist die Vorwürfe gegen die medienburgische Ritterschaft zurück und richtet persönliche Angriffe gegen den liberalen medienburg. Abg. v. Bismarck, weil dieser bisher noch nicht das Wort ergriffen habe. Die ganze Interpellation sei nur ein Mißgeschick. (Wiederl. Rumpfen auf den Redner zur Ordnung.)

Frh. v. Raligahn (konf.) tritt ebenfalls den Angriffen der Linken entgegen. Die Verfassungsfrage müsse im eigenen Lande gelöst werden.

Wiemer (fr. Sp.) weist die Angriffe der Rechten zurück. Die Pflichterfüllung des Abg. v. Bismarck sei zweifellos viel größer als die anderer Herren, die die Hosen und Hakenknöpfe immer noch für wichtiger hielten, als die Teilnahme an den Verhandlungen des Reichstages.

Die Besprechung schließt. Damit ist die Interpellation erledigt.

Eingegangen ist eine Interpellation der Sozialdemokraten, die an die Regierung die Anfrage richtet, ob sie bereit ist, angefaßt der Lehrsatzverhältnisse eine zeitweilige Aufhebung der Betriebsruhe einzutreten zu lassen. (Gelächter r.)

Mittwoch 2 Uhr: Die neuen Beschlüsse der Regierung. Schluß nach 6 1/2 Uhr.

Württembergischer Landtag

1. Stuttgart, 16. Juni. Die Zweite Kammer befaßt sich in ihrer heutigen Sitzung zunächst mit einer Petition der Filbergemeinden um Uebernahme der Filberbahn durch den Staat und ihre Weiterführung nach Bisingen und Schöningen. Die Kommission beantragte Uebernahme der Petition zur Kenntnis in dem Sinne der Erbauung einer Bahn von Remshausen mit westl. Anschluß einer Seitenbahn des Bisingen durchs Rößthal ins Rößthal und dort auf dem linken Ufer nach Schöningen mit späterem Anschluß nordwärts nach Bisingen. Die Kommission (B.) erklärte dem Kommissionsbericht, der bereits gedruckt vorlag und dessen Vorlesung mehr als eine Stunde erforderte.

Der Referent befaßwortete den Kommissionsantrag. Baumann (D.P.) führte aus, beim Bau von Staatsbahnen sei am kleinstmöglichen die Filber behandelt worden und darüber müsse man sich angefaßt ihrer wirtschaftlichen Bedeutung sehr wundern. Man habe sie dem Privatkapital überlassen. Dadurch sei ihr wohl bald eine Privatbahn zuteil geworden, aber auch mit all den Beschwerden, die sie im Gefolge hatte. Besser seien die Verhältnisse geworden, ideal könnte man aber auch den jetzigen Betrieb nicht nennen. Gelagert werde vor allem über die Tarifpolitik der Gesellschaft. Die Fahrpreise seien viel zu teuer und das halte auch den Ausfuhrverkehr ab. Die Filbergemeinden seien darauf, der Wohnungswirtschaft Stuttgarts abzuhelfen. Bei den jetzigen Tarifen sei nicht daran zu denken. Am meisten leiden unter den Tarifen die in den Filbergemeinden wohnenden Arbeiter. Die Gütertarife seien gleichfalls sehr hoch und verhindern die Industrieanfuhren. Solche Verkehrsverhältnisse könne eine Gegend nicht ohne erheblichen Schaden tragen. Es wäre vom Uebel, wenn der Staat die Uebernahme der Bahn allzulange hinausgeschoben würde. Es sei an der Zeit, die Wünsche der Filberbewohner endlich einmal zu berücksichtigen.

Minister v. Weizsäcker betonte, die Regierung habe noch ältere Wünsche in Betracht zu ziehen, die nach gar keine Bahn haben (sehr richtig). Diese Wünsche seien berechtigter, als die nach hohen Verbesserungen. Mit einer früheren Erwerbung der Filberbahn hätte der Staat gleichfalls kein gutes Geschäft gemacht. Er habe die Tariffrage untersucht. Eine Verbilligung des Tarifs durch die Gesellschaft, auch für die Zahnradstraße, sei allerdings wünschenswert, doch bestehe kein erheblicher Unterschied gegenüber den Tarifen anderer Privatbahnen. Für den Uebergangsverkehr von Bisingen sollten billigere Tarife geschaffen werden. Einen idealen Betrieb könne der Staat nicht herstellen, da die Schwierigkeiten größtenteils in den Verhältnissen selbst liegen. Der Verkehr von West nach Ost lasse sich auch ohne durchgehende Bahn über die Filber bewältigen. Die Bedeutung der Filberbahn sei lokaler Natur. Die Regierung werde die Angelegenheit im Auge behalten. Der gegenwärtige Moment sei aber nicht der geeignete für das Eintreten in Vertragsverhandlungen betr. Uebernahme der Bahn. Schlegel (Soj.) bemerkte, daß der Staat für die bestbesiedelte Gegend so gut wie nichts ausgegeben habe. Die Aufgabe sollte der Regierung zur Berücksichtigung übergeben werden. Schlegel würde sich die Bahn nicht realisieren. Rembold-Holen (B.) erklärte, die Mehrheit seiner Fraktion werde dem Antrag auf Berücksichtigung zustimmen. Der Sitz des Ministerpräsidenten, daß zuerst die Wünsche eisenbahnlieferer Gegenstand erfüllt werden sollen, werde dabei von seiner Partei als richtig anerkannt. Dr. Raligahn (D.P.) begründete seinen Antrag auf Berücksichtigung der Bitte um Verstaatlichung. Ueberflüssige Verhandlungen der Regierung würden damit nicht verlangt. Der Betrieb der Filberbahn stehe in keinem Verhältnis zu der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Gegend. Er bitte dringend um Annahme seines Antrags. Die Weiterführung habe nur einen Sinn nach der Verstaatlichung. Fischer (Soj.) trat den Raligahn entgegen und erklärte sich für den Antrag auf Berücksichtigung. Dr. Raligahn (D.P.) unterließ gleichfalls den Antrag auf Berücksichtigung. Minister v. Weizsäcker wies darauf hin, daß, wenn Berücksichtigung beschlossen werde, dieser Wunsch die Regierung darauf hinleite, überhaupt die Privatbahnen des Landes zu erwerben. Die Frage sei jetzt: würden — abgesehen vom Tarif — die Zustände besser werden, wenn die Bahn in die Hände des Staates überginge? Das Gutachten der Generaldirektion besage, daß mit den vorhandenen Betriebsverhältnissen auch die Staatsverwaltung wohl nichts Besseres leisten könnte. Die Folge wäre, daß gebaut werden müßte. Die Zahnradbahn bleibe dabei bestehen. Einem Arbeiterverkehr werde sie wohl niemals bewältigen können. Redner (B.) hielt an dem Kommissionsantrag fest. Ueber Erwägung sollte man nicht hinausgehen. Nach weiteren Ausführungen der Abg. Baumann (D.P.), Rembold (Soj.) und Raligahn (B.) wurde der Antrag der Kommission mit dem Antrag Raligahn auf Berücksichtigung angenommen. Eine Bitte der Fortsetzung der Filberbahn nach Röttingen bezw. Neßlingen wurde der Regierung zur Kenntnisnahme übergeben. Ueber eine Petition der Arbeiter von Oberdorf betr. Schaffung von Arbeitsgelegenheit wurde mit Rücksicht auf die veränderten Verhältnisse zur Tagesordnung übergegangen. Morgen Eisenbahntag. Schluß der Sitzung 12 Uhr 40.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, den 17. Juni 1906.

* Nachruf. Die in Dresden so rasch durch den Tod überausene Schwester Dora, mit Namen Anna Berthelme hatte ihre Hansbahn als harnbergische Schwester vor ca. 10 Jahren in Hamburg begonnen, kam dann nach Chemnitz, Zwickau, Rößthal und wirkte seit einem halben Jahre in Dresden. Sie hatte sich wie überall so auch ebenso durch ihre ansperrungs- und fruchtvolle Tätigkeit die höchste Anerkennung ihres Wirkungskreises erworben. Obgleich von starker Körperkraft blühte der ankommende Dienst ihre Gesundheit untergraben und den Grund zu dem raschen Hinscheiden an Dünkelkrankung abgedeckt haben. Ihr Leibesbegabung in Dresden, welchen der Vater und eine jüngere Schwester bewohnten, zeigte von der großen Achtung und Verehrung so ihr in der kurzen Zeit ihres dortigen Wirkens von hoch und niedrig entgegengebracht wurde. — Ihre letzten Andenken!

* Das Herr hat nun die Kommissionen kommen. Der hat, daß Ruol wird einen eigen seinen Schluß

Staatspräsidenten Odenstraße 68 für Automobile tätig wirken und

vom Sa

ist gekommen werden: müß längerer Reize doppelt verloren umfassen die Verbaulichkeit sich ein zu spät Nachwuchs durch tigt wird, nicht sondern auch, umso geringer vorgefährten ferner ein Verblüffte Wirk mathischen Stoff diesen Gründen spät!

Obesjett zugunahme auf wessend das Feuerwehr Ob allein, wollte um gründen und dazu auch meinde sollte werden. Nach der Gruppe in Wichtig ist ja, aller beteiligte aber das vert In Abzügen in Umständen ni r Calw der Säumer durch einen St

Stuttge

Heute Freitag langjährig al umstel und verfahren war legt in Kal schafen der Vermögenswerten

Stuttge

sein neues D nen hergericht welches haupt worden ist. kommen und leiter ausgef durch Bernit

Stuttge

Als gestern geschlossen, Lader vor da daß sich die Seitenrücken mit einem D der einen Ha Regel, Hoffen verlangen, was er hier Freund, der sich, doch for lassen. So feinst große Handlungsvornehmen festgenommen offenbar mit in der letzten hat. Die G abgesehen, b r Stu

Stuttge

gallische J nächstes Jal berg mit far erfordern o Baben, So das ein K an den erst Regierungen viel größere der Reichen dem Edmo Vorleser de an linken,

r. Et

beremittler der milit. vorgelegt i müßig, da



Das Herrenberger Mandat. Oekonomierat Ruoff hat nun die Kandidatur der Deutschen Partei angenommen. Der Bauernbund, der ursprünglich verlangt hatte, daß Ruoff der Fraktion des Bauernbundes beitrete, wird einen eigenen Kandidaten in der Person des Schultheißen Schmid in Laßlingen aufstellen.

Staubfänger für Automobile. Herr Holz, Orendstraße 68 in Stuttgart, hat sich einen Staubfänger für Automobile gefällig schenken lassen, der sehr zweckmäßig wirkt und sehr leicht anbringen sein soll.

Vom Lande, 16. Juni. Die Zeit der Genernte ist gekommen! Nicht ganz können die Landwirte gemahnt werden: mäht nicht zu spät! Was an Quantität durch das längere Feien lassen gewonnen wird, geht an Qualität doppelt verloren. Die immer mehr verholenden Felsante umschließen die vorhandenen Nährstoffe so fest, daß ihre Verdaulichkeit bedeutend abnimmt. Ganz besonders nicht ist es zu spätes Mähen auf zweischmittigen Wiesen, da der Nachwuchs durch spätes Mähen ganz bedeutend beeinträchtigt wird, nicht nur, weil die Wachstumszeit eine längere ist, sondern auch, weil die Reproduktionskraft der Wurzelschäfte umso geringer ist, je weiter der erste Schnitt im Wachstum vorgeschritten war. Anher der geringen Verdaulichkeit ist ferner ein Verlust dadurch zu berechnen, daß auch die billige Wirkung mit dem Alter abnimmt, weil die aromatischen Stoffe mit demselben geringer werden. Aus allen diesen Gründen resultiert die Mahnung: mäht nicht zu spät!

Oberjettingen, 16. Juni. Erwiderung. Unter Bezugnahme auf das „Eingangsblatt“ in Nr. 181 d. Bl., betreffend das Wasserrecht wird folgendes erwidert: Die Feuerweh Oberjettingen, nicht der Kommendanten derselben allein, wolle die erforderliche Kasse, daß die Gemeinde nun genügend Wasser erhalten hat, noch besonders feiern und dazu auch die Nachbargemeinden einladen. Die Gemeinde sollte finanziell nicht in Mitleidenschaft gezogen werden. Auch der bereits erfolgten Eröffnungsfest feiern der Gruppe wollte und konnte kein Eintrag gelan werden. Wichtig ist ja, daß mit dem gleichen Recht die Feuerwehren aller beteiligten Gemeinden auch ein Fest abhalten könnten, aber das verwehrt die Feuerweh Oberjettingen niemand. Im übrigen wird sie sich noch überlegen, ob sie unter diesen Umständen nicht vorzieht, kein Fest abzuhalten.

Calw, 16. Juni. Im Spital in Wörzheim ist der Sägewerkbesitzer Barthelme in Unterreichenbach, der durch einen Sturz über die Kellerterre verunglückt, gestorben.

Stuttgart, 16. Juni. In einer Glaserie in der Henkestraße ereignete sich heute vormittag ein schwerer Unglücksfall dadurch, daß ein Regal mit Glasgefäßen umfiel und zwei Arbeiter unter sich begrub. Der eine derselben war sofort tot, der andere wurde schwer verletzt ins Katharinenhospital übergeführt werden. Rammhölzer der nahe gelegenen Feuerweh haben die Verunglückten mit großer Mühe herausgeholt.

Stuttgart, 17. Juni. Graf Zeppelin hat nunmehr sein neues Heim am Herweg bezogen, nachdem das Haus von hergekauft und durch Bau eines kleinen Hintergebäudes, welches hauptsächlich Wirtschaftskammer enthält, vergrößert worden ist. Die Bauleitung hatte Oberbaurat Tafel übernommen und die Bauarbeit ist von Hofwerkmeister Hauptleiter ausgeführt. Der Kauf des Grundstücks erfolgte durch Vermittlung der Firma Chr. Pfeiffer.

Stuttgart, 14. Juni. Ein Korrek.-Ber. berichtet: Als gestern vormittag ein Schuhwarenhandeler in seinem geschlossenen, mit der Reichs- und Provinzialstraße gelegenen Laden vor dem geöffneten Gittergitter stand, bemerkte er, daß sich die Klänge einer in den Hausgang führenden Seitentür bewegte und Versuche gemacht wurden, das Schloß mit einem Dietrich zu öffnen. Der Ladenbesitzer sahte mit der einen Hand die Klänge und mit der anderen der oberen Regel, öffnete einen kleinen Spalt und sah vor sich einen dunkelhaarigen, verächtlichen Mann stehen, der auf Befragen, was er hier mache, unterfrosen erwiderte, er suche seinen Freund, der hier wohnen wolle. Der Ladenbesitzer entsetzte sich, doch konnte der Ladenbesitzer seine Verhaftung bewirken lassen. Bei dem Verhaften fand man eine Menge der feinst gearbeiteten Dietrichs und 60 M. in Gold. Bei einer Durchsuchung, welche die Polizei bei dem Verhafteten vornahm, wurde noch ein verächtlicher Komplotte festgenommen. Man hat es in den beiden Verhafteten offenbar mit Mitgliedern der Gläubigerbunde zu tun, welche in der letzten Zeit hier verschiedentlich mit Erfolg gearbeitet hat. Die Gesellschaft hat es besonders auf Ladenbesitzer abgesehen, die nicht im Hause wohnen.

Stuttgart, 16. Juni. Die Württemberg-Hohenzollernsche Vereinigung für Fremdenverkehr beschäftigt nächstes Jahr einen großen Führer durch ganz Württemberg mit farbigen Bildern herauszugeben. Solche Führer erschienen offiziell schon seit einigen Jahren in Baden, Bayern, Sachsen, Böhmen u. a. Die Regierung wird dazu einen Betrag von 10000 M. geben. Das ersieht aus dem ersten Bild, das zu sein, aber andere einzelstaatliche Regierungen bewilligen zur Hebung des Fremdenverkehrs viel größere Summen. Württemberg wird von dem Strom der Reisenden, die sich auf der Rückreise aus der Schweiz, dem Schwarzwald, den Bogenen, Elz etc. befinden, mit Vorliebe berührt. Diesen Strom noch mehr nach Schwaben zu lenken, soll durch eifrig Propaganda erreicht werden.

Stuttgart, 16. Juni. Eine Frage von mehr als verändelter Bedeutung ist nach der Südd. Apothekerzeitung der württ. Regierung auf dem Wirtwege zur Entscheidung vorgelegt worden. Der Besizer einer Realisationsfirma möchte, da er keinen Sohn hat, sein Geschäft dem Gatte

vererben. Dieser ist aber erst zwölf Jahre alt und der Besizer beschließt, daß er die bis zur Erbringung der Apothekation dem Gatte erforderlichen 15-16 Jahre nicht erlebt. Um nun ganz sicher zu gehen, will der Wirtweiser Befreiung von § 7 der R. Verordnung vom 4. Januar 1848 erlangen, wonach nur der Sohn eines verstorbenen Inhabers einer dergleichen Apothekenerlaubnis, der sich zur Zeit des Uebergangs des Rechtes an ihn schon dem Apothekergewerbe gewidmet hat, berechtigt ist, während seiner Minderjährigkeit das Geschäft für sich durch einen Angehörigen verwalten zu lassen. Der Fall ist wohl bisher noch niemals zur Entscheidung gekommen und darf man auf diese wohl sehr gespannt sein. (Im allgemeinen wird eine Apothekenerlaubnis, ceteris paribus, von den ältesten Bewerbern verliehen.)

Stuttgart, 16. Juni. Die tapferen Marktfräulein. Auf dem alten Schloßplatz in der Nähe der Markthalle schlenderten gestern, Dienstag, nachmittag nach 3 Uhr ein „Er“ und eine „Sie“ den Anlagen entlang. Es gab zwischen beiden plötzlich eine erregte Auseinandersetzung, wobei der Mann der Vertreterin des schwachen Geschlechts plötzlich ein paar herunterließ und die Kernte gar langsam gegen die Anlagen umgebenden eiserne Zaun drückte. Doch kann war dieser „steige Akt“ geschehen, als sich von allen Seiten die Marktfräulein und Händlerinnen näherten und dem „Schlagfertigen“ zuriefen: „Jetzt läßt du sie aber gehen“. Hierbei nahmen erstenslicherweise alle die Frauen eine derart drohende Haltung ein, daß der Mann sich weit vorwärts zurückziehen mußte. Der Vorfall hatte natürlich den üblichen Reueausbruch zur Folge.

Tübingen, 16. Juni. In der Frage der Eisenbahnüberführung über den Neckar zur Überführung der Herrenbergerbahn liegen, wie gemeldet, den bürgerlichen Kollegien in geheimer Sitzung fürzlich zwei Projekte vor. In einem Beschluß kam es nicht, konnte es auch nicht kommen. Die Entscheidung liegt bei der Generaldirektion. Sowie hat man gehört, daß es sich um Eisenbrücken handelt. Wegen einer eiserne Brücke hätte sich wohl auch ein Sturz der Entschlüsse ergeben. Das von der Generaldirektion selbst (Bauamt Fuchs) ausgearbeitete Projekt soll besonders gefallen haben.

Ursach, 16. Juni. Vom Jannersellen ist gestern nachmittag ein unglücklicher, etwa 20 Jahre alter Raser abgestürzt. Er war sofort tot. Die Leiche wies schwere Verletzungen auf. Der Tote hatte etwas Bargeld und eine Schusswaffe in der Tasche. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Aus dem Nigau, 14. Juni. In den Bergen von Oberhof hat es gestern und vorgestern geschneit und zwar bis auf 12 bis 1300 Meter herunter. Das Reibhornhaus ist ganz in Schnee eingehüllt. Die Berggasse sind schon in großer Anzahl in Oberhof eingetroffen.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 16. Juni. Das große Warenmagazin und Kolonialwarenhandlung von Gebr. Pfanusch ist heute nacht mit bedeutenden Warenvorräten durch Feuer zerstört worden. Der Schaden beträgt über 100 000 M.; er ist durch Versicherung gedeckt.

Mannheim, 15. Juni. Dem „Generalanzeiger“ zufolge hat die Großhändlerfamilie Heinrich Bang der Universitäts-Heidelberg zum Gedächtnis des verstorbenen Fabrikanten Heinrich Bang eine Willen zur Begründung einer Akademie der Wissenschaften, ähnlich den Akademien in Leipzig und Göttingen, gestiftet. Der Großherzog hat das Brückentor übernommen.

Strasburg, 16. Juni. Bei einer militärischen Übung im Reichsamtshaus auf dem Großen Rhein feierte gestern abend ein Bataillon mit acht Mann des badischen Pionierbataillon Nr. 14 in Rehl. Sechs Pioniere konnten sich retten, Ripold aus Gersheim und Boier aus Reuland im Schwarzwald ertranken. Beide dienten im zweiten Jahre.

Strasburg, 16. Juni. In deutschen und französischen Wäldern wird ein Geräusch verbreitet, das seit einigen Tagen durch die Stadt geht. Einer der Söhne des Staatssekretärs Jörn v. Balach soll in einem bekannten hiesigen Weinstaurant von einem Mitglied des Corps Alenania gehandelt worden sein, weil er zumitten der französischen Unterhaltung, die er mit seinem Freunden geführt, plötzlich seinen Mund deutsch angedeutet und dies auf eine Frage damit begründet habe, daß er die deutsche Sprache nur im Verkehr mit seinen Freunden anzuwenden bestimme. — Die „Strasb. Post“ bemerkt zu der Angelegenheit: Weil Person und Sache so wichtig sind, daß unerbittliche Kommentare gar nicht ausbleiben können, wäre dringend zu wünschen, daß eine Klärung der Angelegenheit so bald als möglich erfolge. Uns ist auf unsere Nachfrage auf das Bestimmteste versichert worden, daß an der ganzen Sache absolut nichts ist und daß man sich nicht erklären könne, wie ein solches Geräusch entstehen konnte. Wir registrieren diese Aufschlüsse gern, halten eine offizielle Erklärung der von dem Geräusch betroffenen aber für das einzige Mittel, ihm den Boden vollständig zu entziehen; und das muß geschehen, damit nicht in der einen oder andern Weise Kapital daraus geschlagen wird.

München, 15. Juni. Nach Erledigung der geschäftlichen Verhandlungen vereinigte eine gefällige Zusammenkunft die Teilnehmer an der Hauptversammlung des Vereines deutscher Bekleidungsvereine heute abend im Regium-Palast. Direktor Wagner von der „Münchener Zeitung“ hielt die anwesenden Mitglieder willkommen. Dr. Max Münch, der Vorsitzende des Vereines, bemerkte, daß die Münchener Tagung unter einem besonders glücklichen Stern stehe. Besonders bedeutungsvoll sei die Münchener Tagung

bedurch, daß das Verständnis der Staatsregierung für die Presse in der heutigen Begrüßungsansprache des Ministerpräsidenten Meinel einen so warmen Ausdruck gefunden habe. Groß, schön, bedeutungsvoll sei der Beruf der Presse. Der Redner schloß mit einem Hoch auf die deutsche Presse.

Ausland.

Rom, 16. Juni. Aus verschiedenen Teilen Italiens werden wieder heftige Schneegestöße gemeldet. In Sizilien liegt eine mehrere Zentimeter hohe Schneeschicht.

Paris, 16. Juni. In Louisa Kard der ehemalige Marineoffizier Lucien Napoleon Bonaparte Wyle, ein Sohn der Prinzessin Blitta Bonaparte, und des englischen Diplomaten Wyle, im Alter von 66 Jahren. Der Verstorbene hatte zuerst den Plan des Durchstichs der Landenge von Panama gefaßt und seine Konzeption später an Ferdinand de Lesseps abgetreten.

London, 16. Juni. Die Kapitale wollen am Sonntag in Hyde Park die angekündigte Massenlandenge gegen den Besuch des russischen Zaren veranstalten.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 16. Juni. Dem heutigen Viehmarkt waren über 1000 Rinder zugeführt. Preis 6-12 M. der Stuck.

Stuttgart, 16. Juni. Die Viehpreise für Ochsenwertung gibt auf Grund der Erhebungen des Statistischen Landesamts von Ritter Mai d. J. nachfolgende Zusammenstellung über die Ochsenpreise in Württemberg: Koppel sehr gut im Neckartrief: nirgend. Gut im Oberamt Heuberg, gering bis sehr gering in Gammert und sehr gering in Bachwang und Wehingen. Im Schwarzwaldtrief sind die Koppel für Koppel sehr gut bis gut im Oberamt Heuberg und in Heuberg, gering bis sehr gering in Gammert und Wehingen. Im Jagsttrief sind die Koppel für Koppel gut im Oberamt Heuberg, gering bis sehr gering in Gammert und Wehingen. Der Bauerntrief weiß überhaupt keine guten oder sehr guten Koppel für Koppel auf. Gering sind sie in Wehingen, Wehlingen, Riedheim, Wehlingen, Wehlingen und Wehlingen. Gering bis sehr gering in Gammert, Wehlingen, Wehlingen und Wehlingen. Sehr gering in Gammert und Wehlingen. Was Stuten anbelangt, so lauten die Nachrichten im Neckartrief sehr gut im Oberamt Heuberg. Im Schwarzwaldtrief sehr gut bis gut im Oberamt Heuberg, gering im Oberamt Heuberg. Im Jagsttrief sehr gut im Oberamt Heuberg und sehr gut bis gut in Heuberg, gering im Oberamt Heuberg. Im Bauerntrief sehr gut bis gut im Oberamt Heuberg und Gammert, gering im Oberamt Heuberg. 3-fachmäßig angebracht, wenn 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering und 5 sehr gering bedeutet. Neben im Neckartrief Koppel 3,8, Stuten 2,3, Schwarzwaldtrief Koppel 3,7, Stuten 2,3, Jagsttrief Koppel 3,9, Stuten 2,3, Bauerntrief Koppel 3,9, Stuten 2,7. Durchschnitt Koppel 3,8, Stuten 2,5.

Stuttgart, 15. Juni. Schlichteiermarkt. Döhlen, Bullen, Kalbs- u. Rindfleisch, Schweine. Verkauf: 22 14 208 220 507. Verkauf: 20 10 223 220 592.

Ochsen	Größe nach 1/2 kg Schlachtgewicht		Stamm	
	Wenig	Stark	von 57 bis 67	von 67 bis 67
Ochsen	66 - 71	71 - 76	57 - 67	67 - 67
Bullen	66 - 71	71 - 76	57 - 67	67 - 67
Stute und Jungstiere	66 - 71	71 - 76	57 - 67	67 - 67

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Stuttgarter Kurse vom 15. Juni 1909.

4% M. Staatsoblig. 1918	102.50	4% M. Hypoth.-Bank 1912	94.80
4% M. Staatsoblig. 1900	96.00	4% M. Hypoth.-Bank 1915	96.80
4% M. Staatsoblig. 1910	97.00	4% M. Hypoth.-Bank 1918	96.00
4% M. Staatsoblig. 1915	101.00	4% M. Hypoth.-Bank 1920	100.00
4% M. Staatsoblig. 1917	102.30	4% M. Hypoth.-Bank 1922	101.80
4% M. Staatsoblig. 1919	95.30	4% M. Hypoth.-Bank 1924	96.00
4% M. Staatsoblig. 1920	98.00	4% M. Hypoth.-Bank 1926	96.00
4% M. Staatsoblig. 1921	100.10	4% M. Hypoth.-Bank 1928	100.00
4% M. Staatsoblig. 1922	102.00	4% M. Hypoth.-Bank 1930	94.00
4% M. Staatsoblig. 1923	94.80		

Wichtige Todesfälle.

Georg Keller, Schultheiß, 64 J., Oberhof OR. Herrmann; Margarethe Seib, 86 J., geb. Koch, Speisberg.

Eingefandt.

Mittwoch den 16. Juni 1909 — Es ist lang nach 4 Uhr morgens! Ein Bösengeist beginnt auf der Straße, so daß man im ersten schlaflosen Augenblick nicht weiß, ob ein italienisches oder französisches Erdbeben im Anzug ist. Das Surren und Schnarren wird von Rumpfenhimmeln begleitet, die das ganze Feldhörnert um ein paar Herbestriebe überdecken — vielleicht ist es 2 geladert! Doch nein — man ist indessen zu sich gekommen: ein Rosten voll Klarheit steht vor, und er hinter dem Hause und erwidert ein paar Worte voll Holz — ja ein vier Kame voll, an dem er am Abend vordem um 1/10 Uhr hängen geblieben ist — und das morgen um 4 Uhr. Dem ganzen Tag steht der Rosten dann müßig neben seiner vielleicht 1/4 hündigen Arbeit und freut sich, wenn ein Nachbar vorbeigeht und sich über das „Erdbebenhändchen“ auf Kosten einzelner Einreden Schloß Argun macht — ist das keine Unverschämtheit!

Einer gesammten Tagelarbeit kann man einen frühen Beginn unter Umständen entzünden, wenn aber wegen einem Arm voll Holz ein Dugend Familien aus dem Schlaf gerissen werden, dann ist das nicht ausgedacht, im Ruf, der in einem aufstehenden Publikum nicht vorkommen sollte!

Nicht man zwischen einer bewußten erlaubten Nachschlafbedingung und einer vollständig unerlaubten einen Vergleich, so muß man sich die Frage vorlegen: Was versteht man in Regeln eigentlich unter Nachschlafbedingung?

Witterungsberichte.

Freitag den 18. Juni. Wolkig, mäßig kühl, etwas Niederschlag.

Donnerstag den 17. Juni. Wolkig, mäßig kühl, etwas Niederschlag. — Für die Redaktionen verantwortlich: A. P. v. S.



Oberamtsparkasse Nagold.

Mit unbeschr. Haftung der Amtskörperschaft Nagold.
Telefon Nr. 21. Postscheckkonto Nr. 1187.

Gemäß § 4 unserer neuen Satzung hat der Bezirksrat zur Erleichterung des Verkehrs zwischen den Einlegern und der Sparkasse in folgenden Gemeinden des Oberamtsbezirks nachgenannte Ortsparapfleger (Agenten) aufgestellt:

Altensteig-Stadt: Christian Burghard Sr., Obrot.,
Altensteig-Dorf: Schullehrer Bely,
Beihingen: Schultheiß Krauß,
Bernsd.: Stadtschultheiß Weiß,
Beuren: Schullehrer Schneider,
Bödingen: Schultheiß Broß,
Eberhard: Schultheiß Kottink,
Ehhausen: Christian Braun, Fabrikarbeiter,
Efringen: Schultheiß Hahn,
Egenhausen: Schultheiß Roth,
Emsingen: Schultheiß Keng,
Ettmannweiler: Schultheiß Rädler,
Fährbrunn: Schultheiß Schwemmlé,
Garrweiler: Schultheiß Kalmach,
Gengenwald: Schultheiß Dürr,
Hallingen: Gadenheimer, Postagent,
Haltersbach mit Altmünster: G. Schäfer, Gemeinderat,
Helshausen: Schullehrer Wolf,

Rinderbach: Johs. Dürr, Obrot.,
Oberschwandorf: Schultheiß Schumacher,
Obertalheim: Schultheiß Kint,
Pfrondorf: Schultheiß Belmer,
Rohrdorf: Schultheiß Rittiger,
Rottfelden: Schultheiß Rädler,
Schillingen: Schultheiß Theurer,
Schönbrown: J. G. Herr, Obrot.,
Siemersfeld: Pfarrer Klumpp,
Spielberg: Pfarrer Burger,
Sulz: Kaufmann Müller,
Ueberberg: Schullehrer Dürr,
Unterschwandorf: Schultheiß Rehle,
Untertalheim: Schultheiß Kint,
Walldorf mit Nonhardt: Schultheiß Walz,
Wart: Pfarrer Erhardt,
Wenden: Schultheiß Walz,
Waldberg: Stadtschultheiß Ritschler.

Die Ortsparapfleger vermitteln Kosten- und portofrei Einlagen und Rückzahlungen. Ueber die in Empfang genommenen Gelder und Sparbücher haben die Ortsparapfleger einstweilige Bescheinigungen auszustellen, auf welchen die näheren Bestimmungen über Leistungen der Ortsparapfleger beigegeben sind.

Für die Begleichung der bei den Ortsparapflegern gemachten Einlagen ist der Zeitpunkt der Zahlung an den Ortsparapfleger maßgebend.

Die Einlagen werden halbjährlich zum landesüblichen Sparzinsfuß von 2 1/2% verzinst.

Rückzahlung einer Einlage	1 M
Höchstbetrag	bei Privatpersonen 5000 M
	öffentl. Verwaltungen 10 000 M

Nagold, den 4. Juni 1909.

Oberamtsparkasse.

Rottfelden.
Die Gemeinde vergibt
**die Erneuerung von ungefähr
150 qm alten Straßenandeln.**
Offerte auf diese Arbeit wollen längstens bis
Samstag den 19. d. M., nachm. 1 Uhr
beim Schulh.-Rat eingereicht werden.
Gemeinderat.

K. Amtsgerichte Nagold.
In das
Güterrechtsregister
ist heute unter Nr. 90 eingetragen
worden:
**Johann Städele, Kaufmann
in Nagold und Emma
Städele geb. Schmidt das.**
Nach dem Verträge vom 26. Mai
1908 besteht

**Errungenschafts-
gemeinschaft.**
Vordurchgibt der Frau und Tochter
die 11. vorliegenden Verzeichnisse.
Den 15. Juni 1909.
Landgerichtsrat Eigel.

K. Forstamt Hoffert.
**Beig-Holz-
Verkauf.**
Am Freitag den 2. Juli,
vorm. 10 1/2 Uhr im Saal in
Kugendach aus Gut Kugendach:
Rm.: eichen 24 Kubfuß; Buchen
16 Scheiter, 32 Holzprügel, 188
Kubfuß; Kandel, 189 Prügel,
357 Kubfuß.

Am Samstag den 3. Juli,
vorm. 10 1/2 Uhr in der Saal
in Hilsberg aus Gut Hilsberg,
aus Gut Hilsberg:
Rm.: Kandelholz 256 Prügel,
247 Kubfuß.
Anträge von K. Kommandant
Altensteig erhältlich.

Verloren ging vom
Freitag
d. 10. bis Samstag d. 11.
1 Unterabr
von der Bahnstation
zum Schiff hier.
Rechtlicher Finder wolle solche bei
Herrn Uhrmacher Kläger abgeben.

Nagold.
**1a. Neue Sommer-
Malta-
Kartoffeln**
empfehlen billigt
Berg & Schmid.

Altensteig.
1 Arbeiter
findet dauernde Beschäftigung bei
**Joh. Braun,
Sattler und Tapezier.**

Dada
Bergmann & Co., Radeberg
ist das beste Haarwasser, verhindert
Haarverlust, befeuchtet Kopfschuppen,
kühlt die Kopfserven, erzeugt einen
kräftigen Haarwuchs u. erhält dem Haar
die ursprüngliche Farbe. A. Pl. 1, u.
2 M bei: Louis Bokle, Gießen.

Nagold.
Wegen vorgerückter Saison werden
**sämtliche
Stroh-
Hüte**
unter Preis

abgegeben.
Chr. Raaf.
**Sport- und
Turnerhemden**
billigt.

**Ständige Inserate
im „Gesellschafter“**
sind die wirksamsten.

V. Grosse Württ.
**Rote
Kreuz-
Geld-
Lotterie.**
Ziehung garantiert am 23. Juni 1909.
64000 M
Hauptgewinne:
30000 M
10000, 3000 M
Lose 2 M, 5 M, 10 M, 20 M, 50 M, 100 M, 200 M, 500 M, 1000 M, 2000 M, 5000 M, 10000 M.
Lose 2 M, 5 M, 10 M, 20 M, 50 M, 100 M, 200 M, 500 M, 1000 M, 2000 M, 5000 M, 10000 M.
Lose 2 M, 5 M, 10 M, 20 M, 50 M, 100 M, 200 M, 500 M, 1000 M, 2000 M, 5000 M, 10000 M.
Lose 2 M, 5 M, 10 M, 20 M, 50 M, 100 M, 200 M, 500 M, 1000 M, 2000 M, 5000 M, 10000 M.

**Die Bezirkslehrervereine
Nagold, Altensteig und „Hinterer Wald“**
halten am
Samstag, 19. Juni
im Waldhorn-Ebhausen eine
gemeinschaftliche Versammlung
ab. Pünktliches Erscheinen dringend ersucht.
Kläger, Breitling, Kleinbus.

Werk- und Rohstoff-Genossenschaft Hatterbach
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Die diesjährige ordentliche
I. Generalversammlung
findet am
Sonntag, den 27. Juni 1909,
nachmittags 1/3 Uhr
im Gasthaus zum „Lamm“ hier statt, wozu die Genossen eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht pro 1908.
2. Entlassung des Vorstands.
3. Beschlußfassung über Gewinnverteilung.
4. Verschiedenes.
Der Rechenschaftsbericht ist im Geschäftsbüro zur Einsichtnahme der Genossen ausgelegt.
Hatterbach, den 17. Mai 1909.

Vorstand: R. Raupp, Direktor.
Aufsichtsrat: S. Conzelmann, Vorsitzender.

**Werk- und Rohstoff-Genossenschaft
Hatterbach**
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Bilanz pro 31. Dez. 1908.

Activa	M.	Passiva	M.
Kasse am 31. Dez. 1908	782 18	Hypotheken	16 210.—
Immobilien		Banken	1330,79
a. Gebäude M 6933,46		Geschäftsanteile	4090,45
Abrechnung M 33,46	6900.—	Reservefonds	2741,67
b. Maschinen M 7914,80		Gewinn und Verlust	
Abrechnung M 314,80	7600.—	(Reingewinn)	217,10
Werkzeuge (etw.)	606,50		
Barenvorräte	721,87		
Betriebsvorräte	368,88		
Konto-Korrent-Konto	7048,76		
Nichtmitglieder-Konto	581,77		
Geschäftsanteil-Konto			
S. d. Bank	84,35		
	M 24 590,01		M 24 590,01

Witgliederzahl am 1. Januar 1908 45
Eingetreten 4
49
Ausgetreten freiwillig 2
Witgliederzahl am 31. Dezember 1908 47
Die Gesamtsumme beträgt 28.200 M
Vorstand: Dr. Raupp.
Aufsichtsrat: Dorf. Conzelmann.

**Neue Höhere Handelsschule und
Handelsakademie Calw (im württemb. Schwarzwald.)**
Institut L. Rangens mit Pensionat.
Neuchronische Handelskurse. Handelsakademie.
Prakt. Übungskontor. Sechsklassige Realschule.
Vorbereitung zum Einj.-Examen. Ausländerkurs.
Prächtiger, modern eingerichteter Saal in wunderbarer Höhenlage.
Prospekte durch die Direktoren Zügel und Fischer.
Neuaufnahme 1. Juli 1909.

Rottfelden.
Wegen Verheiratung meines selb-
stigen wird 1 nächster zuverlässiger
Fahrtuecht
innerhalb 14 Tagen od. später gesucht.
Müller Reppler.
Ein 14 Monate altes
Hengstfohlen
(Fuß) wird dem Ber-
tanz ausgelegt von Obigem.

MEISTERBILDER
fürs deutsche Haus □
Geräthgegeben vom Kunstwart, hat
zu je 25 J zu beziehen durch die
G. W. ZILBER'sche Buch- u. Kunsthandl.
Nagold

Wie neu wird Jeder
mit Vachtel's Salzwoll-Salzwoll
gemachene Stoff jeden Gewebes.
verfügt in Calw zu 45 u. 25 Pf. bei
Friedr. Schmid, Nagold. 5

Geheim
mit Nutzen
Gemein- und
Recht wird
von 1.10 M.
siehe 1.20 M.
nach 10 M.
1.20 M. im
Mittelschwer
Monatsbuch
nach 4

M 139

Die
fein daran
die Reibest
September
Dichtung ei

wird in der
tungen von
Fä:
und Durch
Tagebuch
Bericht un
Dinge, un
wie sie im
Mittigen P
und die Ge
das Eigen
Erziehung
weil wir
wäre nich
Staates i
die Erteilu
rein inner
weil die
des Kultur
Staat
oder ein
möglich, da
wird, wo
leben die
wissenstrei
Güter des
werden, d
schüler is
bedacht, d
die Fälle
wird, die
welche er
möglich
öffentlich
Und
Gäden G
Vertreter
Gott will
Bon offiz
ein bedent
man hat
Kugenanf
wider un
wurde:
des Kin
Der ent
Oftentlic
eben im
der deut
Zugnis d
nis and
Sprache.
Monate
Hergensf
nötig, da
sprache
was wir
Dinge is
Büchse
Wirtens
Und
wir auch
lesen haben
Kri
Jullint,
nötige g
ausweisen
nicht der
ist nicht
ein treffli
Brenzle
Kottend